

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

245 (21.10.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/2 Uhr vormittags.

Inserate: Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Sozial-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Sed & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für Beiträgel, Badische und Deutsche Politik, Ausland, Kommunalpolitik und Letzte Post: Wilh. Kolb; für den übrigen Inhalt: A. Weismann.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

Mahnahmen gegen die Getreide- teuerung!

Die Weizenpreise haben eine exorbitante Höhe erreicht. Die amtliche Notierung der Berliner Getreidebörse vom 8. Oktober ist 224,75 Mark per Tonne. Damit ist bereits der Feuerungspreis von 1891, der Zeit der großen russischen Hungernot, der in Berlin 224,2 betrug, der höchste Durchschnittspreis, den man in Deutschland überhaupt seit mehr als einem Jahrhundert kennt, übertraffen worden. Im Rheinland und in Süddeutschland stehen die Preise noch höher. Essen notiert (am 7. Oktober) 230—235 Mark für inländischen Weizen, 255—265 Mark für ausländischen; Stuttgart (am 7. Oktober): 235—245 Mark für württembergischen und bayerischen, 260—265 Mark für russischen und amerikanischen. Das sind alles Großhandelspreise.

Nach einer Zusammenstellung des „Berliner Tageblattes“ ist der Weizenpreis in Berlin vom 1. Juli bis 10. Oktober, also innerhalb 100 Tagen, um 15,50 Mark per Tonne gestiegen, in Mannheim sogar um 26,74 Mark. Ähnliche Steigerungen auf allen Getreidemärkten der Welt: in Odesa um 30,55 Mark, in Liverpool 23,02 Mark, Buenos-Aires 15,14 Mark, Budapest 14,08 Mark. Die Steigerung hält an. Nach amtlicher Notierung sind in Berlin bereits Abkühlung gemacht worden:

per Oktober	224,75 Mk.
per Dezember	231,75 Mk.
per Mai	236,00 Mk.

Diese Preissteigerung hat ihre allgemeinen und ihre besonderen Gründe. Die allgemeinen liegen in einer tief eingreifenden Umgestaltung der Produktionsverhältnisse, die seit Jahren eine steigende Tendenz des Getreidepreises auf dem Weltmarkt erzeugt. Die Zeit der rapide sinkenden Getreidepreise, die etwa ein Vierteljahrhundert dauerte, ist vorbei, die Getreidepreise steigen wieder, wie vordem durch ein ganzes Jahrhundert. Nur hängen ja die Getreidepreise des einzelnen Jahres immer von der Ernte ab. Und die Welternte zeigt diesmal ein sehr erhebliches Defizit.

Nach den Berechnungen des ungarischen Ackerbauministeriums (die als maßgebend gelten) war der Mindeerertrag der Welternte an Getreide 74 Millionen Hektoliter. Da die Getreideproduktion im allgemeinen den Getreideverbrauch übersteigt, so wurde der eigentliche Fehlbetrag zur Deckung des Bedarfs mit 60 Millionen Hektoliter angegeben und es wurde angenommen, daß ungefähr so viel vom vorigen Jahre noch vorrätig sein dürfte. Es zeigte sich also im August, als diese Berechnungen stattfanden, daß die Welt sich 1907/8 hat an der Hungersnot befindet; daß war ein Zustand, bei dem die Menschheit nicht so viel Brot hat, als sie braucht, mag sie noch so viel dafür zahlen wollen. Es ist leicht einzusehen, daß dieser Zustand nicht erst erreicht zu sein braucht, damit die Brotpreise so in die Höhe gehen, daß die Völker Hunger leiden.

Kun stellt sich aber heraus, daß diese Schätzungen des ungarischen Ackerbauministeriums noch viel zu günstig waren. Es ist vor allem die russische Getreidezufuhr, die sich bei weitem nicht in dem Maße einstellt, als erwartet wurde. Das findet seine Erklärung darin, daß die offiziellen russischen Ernteangebote übertrieben waren. Den amtlichen Angaben wurde denn auch in der russischen Presse von vornherein mit aller Entschiedenheit widersprochen. Ferner wurde der steigende Konsumbedarf Russlands zu wenig berücksichtigt. Schließlich wird durch die allgemeine Verwahrlosung der wirtschaftlichen und politischen Zustände Russlands auch sein Getreidehandel gehemmt.

Es zeigt sich auch, als Folge der industriellen Entwicklung, ein steigender Weizenbedarf Amerikas im Lande selbst, der ebenfalls seine Exportfähigkeit herabsetzt. Daher die Enttäuschung über die amerikanischen Getreideverschieffungen der letzten Zeit. Als Folge von alledem gehen die Getreidepreise in die Höhe und werden von der Börsenspekulation erst recht emporgetrieben. Einmal auf die Preissteigerung gestimmt, reagiert die Börse äußerst empfindlich auf alles, was auf eine weitere Verschlechterung der Broterzeugung hindeutet.

Nun kommen auch tatsächlich Nachrichten, die eine geradezu verhängnisvolle weitere Verschärfung der Verhältnisse befürchten lassen.

Man konnte hoffen, den Getreidemangel aus den Ländern mit späterer resp. früherer Ernte decken zu können: aus Australien und Argentinien, wo die Weizenernte im Januar stattfindet, aus Ostindien, wo im Februar und März geerntet wird. Aus Australien kommen Berichte über schlechten Saat-stand, Argentinien klagt über Regengüsse, Ostindien über Trockenheit. Es ist allerdings noch viel zu früh, über den Ausfall der Ernten in jenen Gebieten sich ein Urteil zu bilden, aber die Börse reagiert bereits durch Preissteigerungen. Es tritt auch immer mehr hervor, daß an der Preissteigerung ein mächtiger kapitalistischer Konzern mitarbeitet, der durch gewaltigen Mittel, eine Einschränkung der Verschiffungen, Verhinderung der Getreidevorräte und nicht zum mindesten durch Beeinflussung der Öffentlichkeit durch die Presse sich bedient. Sie schaffen nicht die Preisbewegung, aber sie benutzen

sie, um sie über sich selbst hinaus zu treiben: sie wuchern mit den Hungerpreisen.

Wie dem aber auch sei, so können doch die Dinge sich nur noch mehr oder weniger schlimm gestalten. Wir stehen vor einem Hungerjahre mit allen seinen bösen Folgen, wie Vermehrung der Kindersterblichkeit, der Verbrechen, der Prostitution usw. Es ist höchste Zeit, Maßnahmen zu ergreifen, um der schrecklichen Not vorzubeugen.

Das kann und muß in Deutschland um so eher geschehen, als hier durch die Getreidezölle der Brotwucher von Staatswegen gefördert wird.

Die Maßnahmen, die zu ergreifen wären, sind ebenso einfach wie wirksam:

Erstens die Suspendierung der Getreidezölle; zweitens die Herabsetzung der Frachten für Getreide.

Auf diese Weise würde sich zunächst eine Differenz zwischen dem Inlandspreis und Auslandspreis bilden, die eine starke Getreidezufuhr bedingen würde. Infolge dessen müßte der Getreidepreis sinken. Bei der Lage des Weltmarktes würde er vermutlich nicht einmal um den ganzen Betrag des Zolles sinken. Ein Ausgleich würde sich bilden und der Preis wohl wieder in die Höhe gehen. Da aber indessen neue Getreidevorräte sich im Lande ansammeln würden, so könnte die Preisbewegung nicht mehr so exorbitant sein, wie gegenwärtig. Die Spekulation der Börse aber wäre damit platt zu Boden geworfen. („Vorwärts“.)

Deutsche Politik.

Der Fahnenraub zum Gottentottblock.

Wie der „Germania“ mitgeteilt wird, wurde kürzlich in Altenburg (S. A.) bei dem dort garnisonierenden Regiment das Bäcklein „Eideshart und treuest.“ Ein Freund und Führer in aktiver Dienstzeit wie im Beurlaubtenstande. Ein Hilfsbuch für den jungen Offizier von Guido von Gyllhausen, Hauptmann im Kaiser Franz Garde-Regiment Nr. 2, verteilt. In der Vorrede wird gesagt, daß dieses Bäcklein dem jungen Offizier bei der schwierigen Behandlung der thematischen Fahnenraub und Treue — also bei der Instruktion — Hilfe leisten soll! Im zweiten Teil Treue heißt es auf Seite 91:

„Dagegen aber hat das Zwillingsspaar, Zentrum und Sozialdemokratie — und das darf nicht verschwiegen werden — zur unverweifellichen Schmach und Schande seiner selbst und unseres Reichstages unseren schwarzen Feinden Scherendienste geleistet (durch Nichtbewilligung der durch die deutsche Regierung nach reiflicher Ueberlegung und nach Anhören bedeutender Männer aus jenem Kriegsgebiet aufgestellten Mindestforderungen unerläßlicher Art!) gegen unsere Kolonisten, gegen unsere schwer ringenden Truppen gehandelt; hat jene namenlosen Anstrengungen, Entbehrungen und Qualen wissend vermehrt, wenn nicht herbeigeführt, hat den durch Dürft und Hunger erlittenen Martirer jener braven Kämpfer in so erschreckendem Grade möglich gemacht. Zu überdies sei der vielen unserer Brüder gedacht, die ihre Heimat nicht mehr wiedersehen sollten, und die da droben über dem Sternenschild des südländischen Kreuzes wohl zu Anklägern jener Sippe mangelnden Nationalitätsempfindens, mangelnder Menschlichkeitsgefühle, mangelnder Vaterliebe geworden sind! Dank sei ihnen auch, daß sie die schmähliche Erbärmlichkeit nahezu verärrlicher Schurkerei, die daheim durch Zentris und Sozialis sich breit zu machen ansetzte, an die Wand drückten!

Da die deutschen Offiziere durch ihre Herkunft, ihren Rastengeit und ihre Erziehung unfähig gemacht werden, politische Angelegenheiten zu begreifen, ist es sehr wohl möglich, daß sie diesen lallenden Irrsinn für Wahrheit nehmen. Und den Mannschaften, die die Dinge doch etwas besser kennen, gestattet es das Subordinationsverhältnis nicht, ihren geistig notleidenden Brüdern mit den Achselklappen aus der Verwirrung zu helfen. Politischen Schaden vermag ja ein solcher Unfug nicht anzurichten, nur vom ästhetischen Standpunkt aus erscheint eine solche militärische Erziehung zum ausgesprochenen Sauberdenton verwerflich.

Unternehmer, Kirche und Polizei.

Während des Streiks der Köfereiarbeiter in Memmingen sandte ein Unternehmer an den Pfarrer einen Brief, worin er dem Pfarrer mitteilte, daß der jugendliche Arbeiter M. sich am Streik beteilige, daß er so „furcht“ sei und Streikposten stehe und sogar an den Versammlungen der Streikenden teilnehme. Der Pfarrer erkannte sofort seine Aufgabe; er denunzierte den jugendlichen Arbeiter bei der Polizei und diese fertigte sogleich wegen „unbefugten Wirtschaftsbefuchs“ einen Strafbefehl aus. Der jugendliche Arbeiter befaß nun die weitere „Freiheit“, gegen den Strafbefehl Einspruch zu erheben mit dem Erfolg, daß er vom Gericht freigesprochen wurde. Die Bemühungen des natürlichen Kleeblatts: Unternehmer, Kirche und Po-

lizei, welche sich zum Zwecke der Knebelung der Arbeiter-schaft immer zusammenfinden, waren also vergebens!

Die Schuldigen der Marokkopolitik.

Die neueste Nummer der „Zukunft“ veröffentlicht eine Zuschrift des ehemaligen Legationsrat v. Solstein. In dieser Zuschrift wendet sich Herr v. Solstein gegen einen Artikel der „Post“ und erklärt, daß vom Auswärtigen Amt nichts geschehe, um die Wahrheit festzustellen. Es sei nicht richtig, daß er in der Marokkopolitik selbständig und gegen den Willen des Reichskanzlers vorgegangen sei. Er habe dem Fürsten Bülow regelmäßig über die Marokkopolitik Bericht erstattet und von diesen Vorträgen, einschließlich des letzten, der am 26. oder 27. Februar 1906 stattfand, allemal die Uebersetzung mitgenommen, mit den Intentionen des Reichskanzlers in Einklang zu sein. Als dies nicht mehr der Fall war, nach dem am 12. März eingetretenen Umsturz, habe er an der Marokkopolitik keinen Anteil mehr gehabt.

Ein Knabe in Zeugniszwangshaft!

Das kann natürlich nur in Preußen sein! Aus Pöbau in Westpreußen wird mitgeteilt, daß sich in dem dortigen Amtsgerichtsgefängnis der Schulknabe Raul Karfut befindet, der zur Erziehung eines Geständnisses darüber festgehalten wird, wer ihm den Rat erteilt, bezw. Beihilfe zum Uebertritt zum katholischen Glauben geleistet hat. Karfut ist Waife. Seine evangelische Mutter hat sich um ihn nie gekümmert. Einige Tage nach seiner Geburt wurde das Kind von einer katholischen Mutter hat sich um ihn angenommen. Mit 13 Jahren nahm sich des Knaben die Polizei an und gab ihn einer evangelischen Familie in Erziehung. Von dieser ist der Knabe entlaufen und blieb über ein halbes Jahr verschollen. Mit vollendetem 15. Lebensjahre wurde der Knabe in aller gesetzlichen Form in die katholische Kirche aufgenommen. Jetzt will die Thorner Staatsanwaltschaft ermitteln, wer dem Knaben während des halben Jahres Unterkunft gewährt und ihn zum Uebertritt zum katholischen Glauben verleitet hat. Der Knabe sitzt schon fünf Monate im Gefängnis, da er unter den obwaltenden Umständen jedes Zeugnis verweigert. Das Opfer unserer sozialen Verhältnisse als Zankapfel zweier Kirchen und schließlich als „Objekt“ der preussischen Zwangsjustiz, statt in guter Anstaltspflege — welch erhebendes Schauspiel!

Ausland.

Schweden.

Sozialdemokratische Kommunalkonferenzen. Im Volks-hause zu Stockholm fand dieser Tage eine Konferenz sozialdemokratischer Gemeindevertreter statt, die den Zweck hatte, sozialdemokratische Kommunalkonferenzen zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Solche Konferenzen sollen vor allem dazu dienen, neugewählten Gemeindevertretern Anleitung zu geben, eine den sozialdemokratischen Grund-sätzen entsprechende Kommunalpolitik zu betreiben. Gegenwärtig gibt es in Schweden 60 bis 70 sozialdemokratische Gemeindevertreter; genau ist die Zahl nicht festgestellt. Die Konferenz beschloß, daß der Parteivorstand er sucht werden soll, Aufklärung darüber zu schaffen. Wird die in der letzten Reichstagsession gutgeheißene Wahlrechtsreform endgiltig beschlossen und durchgeführt, so kann die Sozialdemokratie damit rechnen, daß die Zahl ihrer Vertreter in den Gemeinderäten bald auf 700—800 steigt. Um so mehr muß natürlich dafür gesorgt werden, daß überall Parteigenossen vorhanden sind, die sowohl über gründliche Kenntnis der kommunalen Angelegenheiten, wie des Parteiprogramms verfügen.

Dänemark.

Positive Arbeit der Sozialdemokraten in Kopenhagen. Unter den 42 Stadtverordneten Kopenhagens sind 18 Sozialdemokraten; auch der Finanzbürgermeister ist ein Sozialdemokrat. Wie Sozialdemokraten positive Arbeit leisten, das geht aus der letzten Sitzung der Kopenhagener Bürgerrepräsentation hervor. Der Finanzbürgermeister Jensen legte seinen Rechenschaftsbericht für das Budgetjahr 1906—1907 vor, aus dem hervorging, daß das Defizit, das noch im Jahre vorher eine halbe Million Kronen betrug, auf 1/4 Million Kronen zurückgegangen ist. Gleichzeitig kündigte er eine allgemeine Lohnreform aller von der Kommune angestellten Personen an und eine Revision des Pensionswesens. Die letzte systematische Lohnreform wurde in der Kommune im Jahre 1898 durchgeführt, das war noch unter dem kommunalen Regime der Konservativen. Diese Lohnreform kam aber im wesentlichen nur den besser gestellten Beamten zu gute. Unter dem Regime der Demokratie ist dann später allmählich eine bruchstückweise Erhöhung der Löhne und Gehälter der Lehrer, Feuerwehrlente, Polizeibeamten, Gaswerkarbeiter und anderer Angestellten durchgeführt worden. Weil nun wieder von einer Reihe von Beamten Anträge auf Ge-

Vom Arbeitsfeld der Schmiede.

Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht der Schmiedevereinigung für das Jahr 1906 werden alle Geschäfte derselben immer noch nur von der Zentrale Berlin aus erledigt. Zur Sektionsbildung, wie die meisten Berufsvereinigungen, die die Geschäfte zu vereinfachen, zu verteilen, hat man sich da immer noch nicht entschließen können. Den Schaden haben in erster Linie die armen Verletzten davon. Sie warten und warten auf ihren Bescheid. „Der Himmel ist groß und Berlin ist weit.“

Und dabei wird die Berufsvereinigungen riesig groß, ohne daß ein Erfolg erzielt wird. Wohl in keiner Berufsvereingung ist die Zahl der mitversicherten Unternehmer so groß als bei der Schmiedevereinigung. Nach dem Bericht waren versichert:

	Betriebe mit Personal	Betriebe ohne Person.	Insgesamt Betriebe
am 1. Jan. 1906	54 045	12 411	66 456
31. Dez. 1906	54 436	13 039	67 475
Zunahme:	391	628	1019
am 1. Januar 1906	85 927 Arbeiter	—	—
31. Dezbr. 1906	88 810	97	—
Zunahme:	283	97	—

Hieraus ergibt sich, welch ungeheures Feld dem Verbands der Schmiede zur Agitation und Organisation noch offen steht. Im Jahre 1906 haben auch 2454 Betriebe den Besizer gemeldet. Interessant ist auch die Uebersicht des Berichtes über die Zahl der versicherten Betriebe und Arbeiter in den einzelnen Bundesstaaten und Provinzen. Es würde zu weit führen, auf die Details einzugehen und geben wir deshalb nur die Zahlen der einzelnen Bundesstaaten.

Es waren versichert in:

	1905		1906	
	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter
Preußen	36 978	52 796	37 399	53 304
Bayern	9 460	9 968	9 653	10 044
Sachsen	3 962	5 447	4 040	5 473
Württemberg	3 941	3 465	3 937	3 491
Großherzogtum	6 941	7 511	6 999	7 577
Vergrößerter	1 926	2 825	1 937	2 876
Herzogtum	896	1 071	886	1 084
Freie Städte	373	1 096	371	1 096
Reichslande	1 990	1 748	2 253	1 895

Unfälle wurden im Berichtsjahre 4154 gemeldet, jedoch nur 1170 entschädigt! Die Zahl der Betriebsunfälle ist in ständigem Steigen begriffen: im Jahre 1902 wurden 1875 Unfälle, im Jahre 1903 2758, 1904 3717, 1905 3814 und 1906 4154 Unfälle gemeldet!

Sehr groß muß die Zahl der Lehrlinge im Schmiedebetrieb sein. Das ergibt sich aus der Zahl der entschädigten Unfälle. Nach dem Bericht wurde im Jahre 1906 erstmalig Rentte gezahlt an 649 verletzte Unternehmer, an 346 verletzte Gesellen und 230 verletzte Lehrlinge! Augenverletzungen trugen davon 152 Verletzte und zwar: 56 Unternehmer, 62 Gesellen und 34 Lehrlinge. An Bohrmaschinen verunglückten 162 Personen (32 Unternehmer, 53 Gesellen und 77 Lehrlinge!) Unfälle bei Hufbeschlag kamen 192 vor.

die 119 Unternehmer, 58 Gesellen und 15 Lehrlinge betrafen. Handwerk und Landwirtschaft ist im edlen Schmiedebetrieb nahe beisammen. Allein 206 landwirtschaftliche Unfälle zählt der Bericht auf.

Als Folgen der Verletzungen werden angegeben in 31 Fällen Tod, in 3 Fällen völlige, in 141 Fällen teilweise und in 1004 Fällen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit. Völlige Erwerbsunfähigkeit kennt die Berufsvereingung als fast gar nicht. Entweder tot — oder „teilweise“ arbeitsfähig!

Wie „gerne“ die Unternehmer die Unfallbeiträge zahlen, ergibt sich aus dem Bericht. 14 239 Zwangsbeitreibungen mußten vorgenommen werden! 21 Proz. der veranlagten Betriebe zahlten also nicht auf Aufforderung ihre Beiträge. Der Ausfall an Beiträgen infolge der fruchtlosen Pfändung betrug im Jahre 1906 die Summe von 14 357 Mk.! Wie viele Gesellen mögen da heute noch auf ihren Lohn warten? Fordern sie, so werden sie als „begehrliche Menschen“ hingestellt!

Der technische Aufsichtsbeamte der Berufsvereingung hat im Berichtsjahre von 67 475 versicherten Betrieben — 1316 revidiert! Davon waren 1144 Betriebe: Fuß- und Wagenschmieden. Der Beamte bemerkt: „In 293 Betrieben fand sich nichts zu erinnern“. Mit anderen Worten: in 1023 von 1316 revidierten Betrieben wurden Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften entdekt! Aus der Zusammenstellung der vorgefundenen Mängel ersehen wir, daß an Arbeitsmaschinen in 22 Kraftbetrieben Verstöße entdekt wurden. Wie es dagegen in den Handbetrieben aussieht, ergibt sich aus folgendem Satze des Berichtes: „Arbeitsmaschinen in Handbetrieben“. „In 372 Betrieben fehlten an den Bohrmaschinen die Schutzvorrichtungen, in 14 Betrieben waren zwei und noch mehr Bohrmaschinen ohne Schutzvorrichtungen, in 18 Betrieben waren die Schutzvorrichtungen unzureichend. In einem Betrieb war das Schwungrad der Bohrmaschine lose aufgelegt. Dieser von einem unverantwortlichen Leichtsinn des Unternehmers zeugende Mißstand mußte sofort beseitigt werden.“

In 93 Betrieben waren ferner Hohlzangen nicht vorhanden, „in einer ganzen Reihe von Betrieben waren diese Zangen mangelhaft, in 242 Betrieben fehlte jedes Verbandsmaterial, in 424 Betrieben die Unfallverhütungsvorschriften“.

Den Unternehmern wurde „nahegelegt“, den Genuß von Spirituosen während der Arbeitszeit in den Werkstätten tunlichst einzuschränken. Gut! Aber die vorgefundenen Mängel müssen doch auch beseitigt werden! Unfallschutz hat das Schmiedehandwerk nach diesem Bericht wahrlich dringend notwendig! Ebenso dringend notwendig wäre es, alljährlich mehr Betriebe revidieren zu lassen. Bis jetzt werden doch eigentlich nur „Stichproben“ gemacht. Der Beamte bemerkt, daß er stets „unermüdet“ revidiert habe. Hat er auch die und da nach den Schlafstellen der Gesellen und Lehrlinge gesehen?!

Hygiene und Sterblichkeit in München.

Der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt München hat soeben eine kleine, hübsch illustrierte Schrift über die hygienischen und sozialen Fürsorgebestrebungen in dieser Stadt herausgegeben, in der er auch auf die durch diese Be-

strebungen stark herabgeminderte Sterblichkeit hinweist. Insbesondere trifft dies auf die Säuglingssterblichkeit zu. Während i. J. 1886 von 100 Lebendgeborenen in München noch 33,2 im ersten Lebensjahre wieder starben, war diese Ziffer 1906 auf 25,6 und 1906 auf 19,8 gesunken. Als Maßnahme, die diese günstigen Resultate erzeugt haben, werden in der Schrift bezeichnet:

1. Bessere Beaufsichtigung der Kostfinder;
2. Errichtung einer Zentrale für Säuglingsfürsorge mit Aufnahmestelle und 21 Säuglingsbewahrungsstellen.
3. Errichtung mehrerer Säuglingsmilkstellen, sowie die Errichtung einer Speiseanstalt für arme stillende Mütter.
4. Das Säuglingsheim und das Gijela-Kinder-Spital, in dem auch Gelegenheit zur Ausbildung in der Säuglingspflege geboten ist.
5. Die Betonung der Bedeutung des Selbststillens.
6. Die Bestrebungen des Vereins „Mutterchutz München“.

Von Bedeutung ist außerdem die Tätigkeit einer Anzahl sonstiger Vereine, Krippenanstalten, die Verbreitung von Merkblättern und die Einführung der Generalvormundschaft. 597 in öffentlichen Kursen dafür vorbereitete Frauen waren zuletzt als Vormünder im Amte.

Zweifellos sind die hier erzielten Erfolge sehr erfreulich und anerkennenswert und weisen uns die Wege, auf denen, neben der allgemeinen Hebung des Volkswohls, es möglich ist, der großen Verschwendung an Nationalkraft und Reichum durch die Säuglingssterblichkeit Einhalt zu tun. Bekanntlich hat ja Deutschland den traurigen Ruhm, mit Ausnahme von Oesterreich-Ungarn und Rumänien in Bezug auf die Sterblichkeit seines jungen Nachwuchses „in der Welt voran“ zu sein. Eine Bekämpfung dieses Uebelstandes tut uns also bitter not. Auch die Münchener Ziffer des letzten Jahres ist ja noch keineswegs eine besonders günstige, wenn sie auch mit 19,6 etwas hinter dem Reichsdurchschnitt (20,5 in 1905) zurückbleibt. Bedeutend niedriger ist die Sterblichkeit der Kinder im 1. Lebensjahre in folgenden Ländern, resp. Großstädten: Frankreich 14,4 (Paris 11,1), England 12,8 (London 13,1), Schweiz 12,9 (Zürich 11,3), Schweden 9,3 (Stockholm 10,7), Norwegen 7,8 (Christiania 12,0), auf je 100 Lebendgeborene.

Auch die allgemeine Sterblichkeit ist in München, wie oben erwähnt, stark zurückgegangen. Infolge der Einführung des Schiachthauses ist der Typhus fast ganz verschwunden; auch andere Infektionskrankheiten, so die Diphtherie — zumal nach der Einführung des Heilserums —, der Scharlach, die Lungentuberkulose haben sich stark vermindert. Es kamen auf je 1000 Einwohner:

Jahr	Sterbefälle			
	überhaupt	an Typhus	an Diphtherie	an Lungentuberkulose
1871	41,6	1,3	1,3	6,1
1881	32,4	0,2	1,7	3,9
1891	27,6	0,07	1,0	3,3
1901	22,2	0,05	0,2	2,7
1906	18,0	0,02	0,2	2,5

Wie der Bericht mit Stolz hervorhebt, darf infolge dieser niedrigen Sterberate München heute als eine der gesündesten Städte Deutschlands betrachtet werden.

Verband der Buch- u. Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ortsverwaltung Karlsruhe.

Montag, 21. Oktober, abends punkt halb 9 Uhr, im großen Saale des „Zähringer Löwen“ (Ecke Zähringer- und Alsterstraße)

Öffentliche Hilfsarbeiter-Versammlung

- mit folgender Tagesordnung:
1. Welche Vorteile brachte der Tarif für unsern Beruf. Referent: Zentralvorsitzende Thiede-Berlin.
 2. Diskussion und Annahme neuer Mitglieder.
 3. Die bevorstehende Einführung des Tarifs für das Steindruckereihilfspersonal.
- In dieser Versammlung sind auch die nicht organisierten Kollegen und Kolleginnen freundlichst eingeladen.
- Der Vorstand.**
- Der Arbeitsnachweis unserer Organisation befindet sich bei Kollege Siegel, Wielandstr. 16. Bei etwa eintretender Arbeitslosigkeit werden die Kollegen und Kolleginnen ersucht, sich sofort zu melden.

Doppelte Rabattmarken
oder 10 Proz. in bar
gebe ich auf sämtliche
**Paletots, Pelerinen,
Winterlodenjoppen usw.**
wegen bevorstehendem
Umbau meines Ladens.
L. Gretz,
Marienstrasse 27.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. Erbprinzenstr. 21 im 2. St.

Gewerkschafts-Kartell Freiburg i. B.

Dienstag, den 22. Oktober, abends halb 9 Uhr, im „Löwenkeller“ (Stühlinger)

Volksversammlung

Tagesordnung:
„Freie oder christl. Gewerkschaften.“
Ref.: Gewerkschaftssekretär W. Engler.
Zu dieser Versammlung laden wir die Arbeitererschaft von Freiburg freundlichst ein.
Der Vorstand.

Gut erhaltene Weinfässer

von 450 - 700 Liter billig abzugeben.
Gebr. Gersbach, Weingrosshandlung,
4500 Straßburg i. E., Vogesenstraße 46.

Drucksachen aller Art

liefert die
Buchdruckerei Geck & Co., Karlsruhe, Luisenstr. 24.

Raucht Eckstein-Zigaretten! Nr. 5

Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.
Preis: 10 Stück 25 Pfg.
Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen.
Man verlange ausdrücklich:

Eckstein's Nr. 5
und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „E. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt.
(Ueber 1000 Arbeiter).



Tüchtige Schlosser
4482
bei dauernder Beschäftigung und hohem Verdienst sofort gesucht, aus der Kassenschrankbranche bevorzugt.
Friedrich Kächer,
Kassenschrankfabrik
Pforzheim.

Vereinigung Karlsruher Privat-Angestellter.
Mittwoch 23. Okt. 1907, abends halb 9 Uhr, im Lokal zur „Germania“, Welfenstr. 14, Monatsversammlung.
Hierzu laden wir die Aus-schüßmitglieder höflich ein. 3438
Der Vorstand.

Colosseum
beim
Martinstor
(Trambahnhalle)
Freiburg.
Jeden Abend 8 Uhr:
Vorstellung.
Vorverkauf nur an der Colosseumkasse von 11 bis 12 1/2 Uhr. 4498

Schöne Wohnungen zu vermieten
per sofort oder später:
Nippurstraße 20, Hinterh., 4 St. 2 Zimmer, Küche u. Zubehör.
Näh. Nippurstraße 18 im Bureau. 4410
Eckelstraße 4, 4. St., 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Näheres im 3. Stod.



Serien-Tage

Soweit Vorrat!
Von
Montag
bis
Samstag.

In allen Abteilungen unseres Hauses sind während dieser Woche grosse Mengen besonders vorteilhafter und schöner Waren in 3 Preis-Serien ausgesetzt.

Drei Preise:

95

195

295

Herrmann Tietz.

Gewerkschaftskartell Karlsruhe.

Die am Donnerstag den 17. Oktober wegen allzu schwachen Besuchs verschobene Delegierten-Versammlung findet am Donnerstag den 21. Oktober, abends punkt halb 9 Uhr, im Lokale Fr. Möhrlein, Kaffeehofstr. 18, statt.

Die Kartellkommission.

Achtung. Maschinisten u. Heizer von Freiburg und Umgebung.

Dienstag den 22. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zur „Güterhalle“ (Nebenzimmer) öffentliche Versammlung statt.

öffentliche Versammlung

Tagesordnung:
1. Die Einführung der neuen Dienstvorschriften für die Heizer und welche Lehren ziehen wir daraus.
Referent: Souleiter Pilard aus Mainz.
2. Freie Diskussion.
Zahlreichen Besuch erwartet.

Der Einberufer.

Sämtliche organ. Arbeiter werden besonders dazu eingeladen.

Geschäftsöffnung und -Empfehlung.

P. P.

Einer verehrl. Nachbarschaft zur gütigen Notiznahme, daß ich unterm 16. ds. Mts. in der Humboldtstr. 4 eine

Bäckerei

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. Bestellungen werden jederzeit promptest ausgeführt und auf Verlangen ins Haus geliefert.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Aufmerksamkeit und reelle Bedienung Ihre dauernde Kundenschaft zu erwerben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Friedrich Beck, Bäckermeister.

NB. Rabattmarken des Rabattparvereins werden abgegeben.

Bekanntmachung.

Das Leichenfeld IX, auf welchem vom 5. März 1886 bis 6. März 1887 Erwachsene und das Leichenfeld XVI, auf welchem vom 30. Juni 1880 bis 17. Juni 1898 Kinder beigelegt wurden, kommt in nächster Zeit zur Umgrabung. Alle auf den bezeichneten Feldern befindlichen Grabdenkmale, Einfassungen usw. sind bis zum 1. Januar 1908 durch die Eigentümer zu beseitigen, widrigenfalls diese Arbeit nach Umständen geneigterseits durch die Stadtverwaltung angeordnet werden wird.

Wer die Verschönerung eines Grabes auf die Dauer einer weiteren Umgrabungsfrist erlangen will, hat sich bis längstens 1. Januar 1908 auf dem Friedhof-Bureau, Rathaus 1. Stod, Zimmer Nr. 14, anzumelden, woselbst ihm die Bedingungen, unter welchen die Verschönerung gestattet wird, mitgeteilt werden.

Karlsruhe, den 15. September 1907.

Städt. Friedhofskommission.

Das Gewerkschaftskartell

ladet seine gewählten 4570 Gewerkschaftsmitglieder (Arbeitgeber wie Arbeitnehmer) für heute abend punkt 8 Uhr zu einer

Sitzung

bei Fr. Schaufelberger (Rüppurkerstr.) mit dem Hinweis, daß die Sitzung pünktlich zu erscheinen, freundlichst ein

Die Kartellkommission.
F. U. G. Wolf.

Arbeiter-Diskussions-Klub.

Dienstag, den 22. Okt., abends 7/9 Uhr, Völkcherstr. 20, öffentliche Lesehalle.

2. Vortragsabend.

Vortrag von Herrn Hoftheaterdramaturg Dr. Karl Wolf über:

Lessings „Nathan der Weise“. Eintritt unentgeltlich. Auch Damen willkommen.

Der Vorstand.

Circa M. 1500. Gewinne

lamen aus der Badener Hamilton, der 11. und 18. Treffer sowie kleinere aus der Darmstädterlotterie an meine werthe Kundenschaft.

Nun empfehle als

Metzer Dombaugeldlose à M. 5.— und 2.50, bei mehr billiger. Mannheimer, Straßburger und Altenburger Geldlose à M. 1.—, 11 St. 10.— mit Glück zu

Carl Götz, Sebelstr. 11/15, Karlsruhe. 4568

Kassenbeamter gesucht.

Infolge der durch die Einführung der freien Arztwahl bedingten Geschäftsvermehrung haben wir eine neu errichtete Beamtenstelle zu vergeben. Bewerber, welche mit der sozialen Gesetzgebung durchaus vertraut sind und selbstständig arbeiten können, wollen ihre Gesuche nebst Dienstzeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen bis zum 1. November d. Js. an mich einreichen.

Bei entsprechender Qualifikation kann Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Versicherung nach Maßgabe des diesseitigen Beamtenstatuts erworben werden.

Karlsruhe, den 19. Okt. 1907

Krautkassenverband
Der Vorstand:

Karl Oberle, Stadtverordneter.

Erste Europa-Tour 1907

Karlsruhe Festplatz
Nur noch 9 Tage:

The Oceanic Vio Co.

Erfies überseeisches Biographen-Unternehmen.

Elegantes Riesenzelt mit 2,500 Sitzplätzen.

Colossal-Projektionen auf 80 qm Bildfläche, bis jetzt nur von der The Oceanic Vio Co. erreicht.

Täglich nachm. 4 u. abends 8 Uhr Große

Elite-Vorstellungen

mit einem phänomenalen Attraktions-Programm.

Vorstellungsdauer 2 Stunden
Konzert der The Oceanic Vio-Kapelle.

Außer dem mit so großem Beifall ausgenommenen Riesenspektakelprogramm als Zugabe

Mainau

und die

Seifeungs-Feierlichkeiten

E. K. S. weiland Großherzog von Baden.

Preise: Logen 2 Mk., Sperrsitze 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 70 Pf., 3. Platz 40 Pf., Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Vorverkauf von 10-12 Uhr an der Zirkuskasse. In dieser Zeit können Logen, Sperrsitze und 1. Plätze gewählt und belegt werden, ohne Zuschlag.

Kasseneröffnung und Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn.

Nur noch 9 Tage!

Neu eingeführt!

Bündelholz

per Bund 12 Pfg. empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Vier tüchtige Gypfer

finden sof. dauernde Beschäftigung bei gutem Stundenlohn bei

Josef Wehrle

Gypfermeister 4622
in Waldkirch.

Körbe

jedlicher Art in Neuankünften sowie Reparaturen werden billiger Berechnung garantiert dauerhaft gefertigt bei

Hch. Horadam

Gluckstr. 2, IV., Mühlhausen
Auch werden Stühle und Flechten angenommen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau und Mutter

Wilhelmine Pöhler

die überaus zahlreichen Kranzspenden, sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie meinen wertvollen Kollegen aufrichtigen und herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die liebevolle Pflege der Schwelster und für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Pöhler.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Max Pöhler.

Mannheimer Lotterie

Ziehung 21. Haupttreffer 20 000 Mk., 11 Lose 10 Mk., 3 Lose 30 Pfg.

Wohlfahrts-Lose

Haupttreffer 75 000 Mk.

Badische Lose

E. Wogmann, Waldstraße 30

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 11. bis 15. Okt.: Anna Maria, Johann Teufel, Fabrikarbeiter. Helene Viktoria, Vater Müller, Tagelöhner. Hermann Georg, Vater Paul Wilhelm Friedrich Riezer, Schlosser, und Juliane Margareta Luise Gussow Knappschneider, 11 Monate alt. Auguste Steinmüller, geborene Grieb, 68 1/2 Jahre alt. Willi, Vater Haberkorn, Fabrikarbeiter, 3 1/2 Monate alt.

Sterbefälle vom 11. bis 16. Okt.: Eleonore, Vater Karl Braunsmandl, Ingenieur, 9 Monate alt. Philipp, Vater Wilhelm Kempf, Fabrikarbeiter, 6 Wochen alt. Emil, Vater Jakob Karl Fries, Fabrikarbeiter, 1 Jahr alt. Adolf, Vater Ludwig Friedrich Rängin, Schlosser, 2 1/2 Jahre alt. Arthur Karl Ernst, Vater Karl Friedrich Jakob Müller, Schreinermeister, 11 Monate alt. Auguste Steinmüller, geborene Grieb, 68 1/2 Jahre alt. Willi, Vater Haberkorn, Fabrikarbeiter, 3 1/2 Monate alt.